

**Auszug aus dem Protokoll der Einwohnergemeinde-Versammlung
der Stadt Rheinfelden vom 20. Juni 2024**

Datum:	Donnerstag, 20. Juni 2024	
Ort:	Bahnhofsaal	
Zeit:	19.30 bis 21.35 Uhr	
Vorsitz:	Franco Mazzi, Stadtammann	
Protokoll:	Roger Erdin, Stadtschreiber	
Stimmenzählende:	Esther Kammermann, Monika Hottinger, Seraphine Schori, Marianne Usteri, Silvia Ackle, Halil Karadeniz, Gerd Pfeiffer (Balkon)	
Eingangskontrolle:	Sandra Baumgartner, Silvia Ackle, Timm Bienz, Daniela Probst Sandra Baumgartner überwacht zudem den Saaleingang während der Versammlung.	
Zählwerke:	Die Zählwerke werden bedient durch Seraphine Schori und Rosmarie von Büren.	
Ton:	Markus Aebi	
Technik:	Patrick Antonetty, Leiter Informatik	
Präsenz:	Stimmberechtigte gemäss Stimmrechtsregister	7'588
	Für die endgültige Beschlussfassung der Sachgeschäfte erforderliche Stimmenzahl (20 %)	1'518
	Anwesend laut Ausweiskontrolle	138 (1.82 %)
	Absolutes Mehr	70

Sämtliche Beschlüsse unterstehen dem fakultativen Referendum.

Traktandenliste

- | | |
|---|---|
| 1 | Protokoll der Einwohnergemeinde-Versammlung vom 26. März 2024; Genehmigung |
| 2 | Jahresrechnung 2023; Genehmigung |
| 3 | Geschäftsbericht 2023; Kenntnisnahme |
| 4 | Teiländerung Nutzungsplan Kulturland sowie Bau- und Nutzungsordnung zur Ausscheidung einer Freizeitzone Wald; Genehmigung |
| 5 | Beschlussfassung über ein neues Wasserreglement, ein neues Abwasserreglement sowie ein neues Reglement über die Finanzierung von Erschliessungsanlagen; Genehmigung |
| 6 | Kreditabrechnungen; Genehmigung
6.1 Schulanlage Engerfeld; Neubau Dreifachturnhalle
6.2 Sportplatz Schiffacker; Garderobengebäude und Lokal FC
6.3 IBA Rheinferrundweg extended
6.4 Johanniterkapelle; Sanierung und Instandstellung
6.5 Riburgerstrasse; Sanierung und Umgestaltung |
| 7 | Verschiedenes |

4. **Teiländerung Nutzungsplan Kulturland sowie Bau- und Nutzungsordnung zur Ausscheidung einer Freizeitzone Wald; Genehmigung**

Franco Mazzi gibt das Wort an Stadträtin Claudia Rohrer.

Claudia Rohrer, Stadträtin, erläutert die gemeinderätliche Botschaft und führt mittels projizierter Folien durch das Geschäft. Sie bemerkt einleitend, dass die Teilnehmenden der heutigen Versammlung sicher Folgendes gelesen haben: Am vergangenen Montag haben die Anwesenden an der Ortsbürgerversammlung einem Kredit für die Beteiligung an einer Firma und einem Darlehen zur Errichtung des Waldseilparks zugestimmt. Die Einwohnergemeinde beteiligt sich finanziell nicht an diesem Vorhaben, sie muss jedoch die planungsrechtlichen Grundlagen sicherstellen. Diese Grundlagen sind mit der Region abgesprochen, denn es sollen nicht mehrfach Zonen im Wald für eine erhöhte Nutzung ausgeschieden werden. Die umliegenden Gemeinden und auch der Fricktal Regio Planungsverband haben sich gegenüber dem von Rheinfelden gewählten Standort für einen Waldseilpark insofern positiv geäussert, als sie sich bewusst sind, dass folglich regional keine ähnlichen Nutzungen mehr möglich sein werden. Die Belastung des Waldes durch unsere Nutzung und Erholung soll auch regional betrachtet tief gehalten werden. Im Richtplan Landschaft und Erholung (RLE) des Jahres 2008 ist im Bereich des Wasserlochs bereits ein mögliches Gebiet erkannt und auch ausgewiesen worden. Die Vorgängerinnen und Vorgänger von Stadtrat und Verwaltung haben hiermit den Grundstein für die Idee des Waldseilparks gelegt. Der Stadtrat möchte heute mit den Versammlungsteilnehmenden die Grundlagen errichten, dass für die Bevölkerung von Rheinfelden und der Region ein neues Freizeitangebot geschaffen werden kann: ein neues Angebot für die Erholung der Menschen, welches im Einklang mit dem RLE steht und so wenige Auswirkungen wie möglich auf die Natur hat.

Die Stadträtin erklärt, wozu ein Waldseilpark dienen soll. Er verbindet Erleben, Selbsterfahrung, Abenteuer, Natur und Sport und trifft in vielerlei Hinsicht den Nerv der Zeit. Naturerlebnisse sind gefragt, die Menschen wollen dem stressigen Alltag entkommen und streben nach abwechslungsreichen Aktivitäten. Das eigene

Meistern eines herausfordernden Parcours durch Mut, Balance und Geschicklichkeit sowie das gemeinsame Erleben eines Seilparks in der Gruppe haben speziell für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene, einen grossen erlebnispädagogischen Wert. Es wird häufig erwähnt, dass unsere heutige Jugend – die Social-Media-Generation – der Natur teilweise ein bisschen entfremdet ist. Genau diesen Kindern und Jugendlichen soll ein spannender neuer Zugang zur realen Natur aufgezeigt werden, ein Ort, wo die Nutzen- den gefordert sind, ihre Grenzen betreffend Mut und Geschicklichkeit auszuloten, immer unter Beachtung der notwendigen Sicherheit.

Claudia Rohrer erörtert, dass die Ortsbürgergemeinde sich in finanzieller Hinsicht engagiert. Das Konzept der Seilparkbetreiberin sieht eine Trennung von Anlage und Betrieb des Waldseilparks vor. Eigentümerin der Waldseilparkanlage soll die noch zu gründende Waldseilpark Rheinfelden GmbH werden. Die Ortsbürgergemeinde beteiligt sich zu 1/3 am Stammkapital von insgesamt CHF 30'000. Der Beschluss der Ortsbürgergemeinde von diesem Montag ist noch dem fakultativen Referendum unterstellt und deshalb noch nicht definitiv. Zusätzlich gewährt die Ortsbürgergemeinde der Waldseilpark Rheinfelden GmbH ein Darlehen in der Höhe von CHF 440'000, welches in 10 Jahren zurückgezahlt werden soll. Die Betreiberin ist die Adventure Coaching & Rope Solutions GmbH. Claudia Rohrer meint, dass der Name sich anhört, als käme die Firma von weit her. Diese führt jedoch bereits den Waldseilpark auf den Wasserfällen in Reigoldswil. Fazit und hier wichtig ist, dass die Einwohnergemeinde sich nicht an der Errichtung und am Betrieb beteiligt.

Wie bereits erwähnt, ergibt sich der Standort "Wasserloch" aus dem Richtplan Landschaft und Erholung aus dem Jahr 2008. Der Titel dieses Richtplans zeigt eigentlich schon ein Dilemma auf. Die Erholung ist für uns Menschen gedacht und nicht immer gleichbedeutend für die Erholung von Landschaft und Natur. Es soll Gebiete geben, die mehr als andere genutzt werden. Dafür hat der Gemeinderat in Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten und mit der Region beispielsweise diesen Bereich "Wasserloch" bestimmt. Hier ist bereits eine starke Nutzung vorhanden: auf der präsentierten Folie sind mehrere Themen dazu aufgeführt. Hier soll sich die Erholung des Menschen zentrieren und sich nicht weiter in die bestehenden Wälder hinein ausbreiten. Es handelt sich beim Seilpark bewusst um einen Standort am Waldrand. Sie verdeutlicht, dass dort zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten geschaffen werden sollen, wo bereits eine Nutzung vorhanden ist, und nicht weiter in die Natur, die Landschaft und die Lebensräume der Tiere eingedrungen werden soll.

Die Stadträtin schildert weiter, dass ein Eingriff in die Natur – was natürlich eine Freizeitzone Wald ist – immer mit Kompensationsmassnahmen verbunden ist. Der Gemeinderat hat auch mit Fachpersonen geklärt, wo aus deren Sicht Kompensationsmassnahmen bei der Schaffung einer Freizeitzone Wald sinnvoll wären. So führte beispielsweise die Jagdgesellschaft aus, es sei ihr ein Anliegen, dass es im Gesamtwald im Bereich Wasserloch ruhiger für das Wild wird. Diese Tiere sollen beispielsweise in Ruhe die Autobahn in Richtung Magden überqueren oder auch Richtung Möhlin laufen können. Offensichtlich nutzen einige Menschen, meist Pendlerinnen und Pendler, den Weg durch den Wald auch in den Abendstunden und stören dabei die Wildtiere. Deshalb ist eine Kompensationsmassnahme die Sperrung des Waldweges vom Parkplatz Schiffacker bis mitten in den Wald für den Verkehr. Claudia Rohrer zeigt den Anwesenden die betreffende Stelle auf dem projizierten Plan. Fussgängerinnen und Fussgänger sollen den Weg weiterhin nutzen können, dieser soll jedoch deutlich verschmälert und mit einem Fahrverbot ausgerüstet werden. Die Nutzungszeiten der Anlage wurden ebenfalls abgesprochen, damit diese vor allem in den Abendstunden keine allzu grosse Beeinträchtigung für die Wildtiere verursachen. Der Gemeinderat ist der Ansicht, dass wenn ein Seilpark entstehen soll, dann an einer Lage, an der die Infrastruktur bereits vorhanden ist und keine neue geschaffen werden muss, also dort, wo schon Störungen vorhanden sind und nicht in relativ unbeeinträchtigten Waldteilen. Dies wurde auch von der Ortsbürgergemeinde so entschieden. Der Gemeinderat ist überzeugt, mit dem vorliegenden Geschäft eine gute Lösung zu unterbreiten, die den Menschen Erholung verschafft, die Natur jedoch nicht übermässig belastet.

Antrag

Die Teiländerungen des Nutzungsplans Kulturland sowie der Bau- und Nutzungsordnung zur Ausscheidung einer Freizeitzone Wald seien zu genehmigen.

Franco Mazzi informiert, dass die Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission bei diesem Geschäft auf die Abgabe einer Stellungnahme sowohl in der Botschaft zur heutigen Versammlung als auch mündlich verzichtet. Das Geschäft betrifft auch nicht die Finanzen der Stadt.

Verhandlung

Jürg Keller beantragt, den Antrag des Gemeinderates zurückzuweisen. Er begründet, dass die hier vorgestellte Planung nichts mit dem Wald zu tun hat. Die Ortsbürgergemeinde widerspricht sich selbst mit diesem Projekt. In ihren Satzungen ist die Förderung eines naturnahen Waldes aufgeführt, welcher für die Stadtbevölkerung erholend sein soll. Jetzt hingegen soll ein Projekt realisiert werden, das dem Nervenkitzel dient, aber nicht im pädagogischen Sinne, wie Frau Rohrer es darlegte. Viele Personen, die selbst nicht Schulunterricht geben, meinen, dass man mit solch einem Projekt die Schüler zur Natur führen könne. Er betont, dass dies nicht der Fall ist. Die Kinder können im Kindergarten und in den ersten Schuljahren zur Natur geführt werden, was die Kindergärtnerinnen und Primarschullehrerinnen sehr gut machen. Aber oben im Seilpark bei den Eichhörnchen verspüren die Kinder nur einen gewissen Nervenkitzel und sonst nichts. Er ist sich auch nicht sicher, ob das Geplante rechtlich überhaupt zulässig ist, denn in diesem Gesetz, welches der Grosse Rat vor einem Jahr angenommen hat, steht geschrieben, dass ein derartiges Projekt eine Entlastung im Freizeitbereich sein solle. Er verdeutlicht, dass hier jedoch keine Entlastung stattfindet, sondern stattdessen einfach eine neue Kundschaft angesprochen wird. Als zweite Gefahr steckt hinter diesem noch ein anderes Projekt, welches jetzt gescheit zurückgestellt wurde. Es handelt sich dabei um einen Pumptrack. Jürg Keller bekräftigt, dass derjenige, welcher im Wald einen Pumptrack plant, vom Wald gar nichts versteht oder in den letzten 20 Jahren kein Buch zur Waldbiologie gelesen hat. Er wiederholt, dass der Pumptrack jetzt zurückgezogen worden ist, aber bestimmt wiederkommt, und betont, dass diesem Projekt von Beginn an ein Riegel vorgeschoben werden muss.

Jürg Keller möchte an dieser Stelle noch auf ein weiteres Problem hinweisen und erinnert, dass Rheinfelden eine Energiestadt ist und jetzt ausgerechnet am unteren Ende des Fricktals eine Attraktion errichten möchte, welche einen unglaublichen Verkehr anziehen wird. Er wendet sich direkt an Franco Mazzi und meint, dass wenn man schon von Dekarbonisierung spricht, auch aufpassen muss, dass man diesen Verkehr, der unweigerlich entstehen wird, nicht aufgrund eines zweifelhaften Angebots, welches irgendeiner Mode entspricht, aber nicht mal modern ist, wachsen lässt. Seines Erachtens ist der Antrag der Ortsbürger völlig daneben. Diese haben in ihren Satzungen den Auftrag, aus dem Stadtwald ein erholendes Naherholungsgebiet für die Bevölkerung zu schaffen. Dieses Projekt jedoch wird Lärm verursachen und das Waldleben stören, was jetzt absolut nicht gebraucht wird. Er selbst hält sich sehr häufig im Wald auf und kann deshalb sagen, dass der zunehmende Bikerverkehr und der Ansturm von Spaziergängern ein Problem darstellen. Seiner Ansicht nach müsste hier eine Entlastung geschaffen werden, wobei dieses Projekt hier, wie erwähnt, keine bietet. Jürg Keller berichtet, dass es in Lenzburg für dasjenige, was hier geplant ist, einen lustigen Spruch gibt, der genau zu dieser Situation passt und zu diesem Projekt geäußert werden kann. Er zitiert: "Oben schweben Beine, unten beben Schweine". Er bekräftigt abschliessend, dass er total daneben findet, was hier geplant wird. Den 303 Ortsbürgern möchte er mitteilen, dass sie sich dem Wald widmen und diesen naturnahe bebauen sollen, was auch in ihren Satzungen geschrieben steht, und ihren Auftrag nicht in die Baumkronen zu den Eichhörnchen hinauf verlagern sollen.

Franco Mazzi bemerkt, dass alle die Meinung von Jürg Keller gehört haben. Er erkundigt sich, ob es noch andere Ansichten gibt.

Werner Rüegg informiert, dass er Jagdaufseher von Rheinfelden ist. Die Jagdgesellschaft wurde involviert, als das Projekt zum Seilpark und unter anderem natürlich auch der Pumptrack zur Diskussion standen. Die Mitglieder der Jagdgesellschaft sind klar der Meinung, dass ein Seilpark positive Auswirkungen für Rheinfelden haben kann und vielleicht sogar einem Bedürfnis entspricht, dieser aber am völlig falschen Ort geplant ist. Die Jagdgesellschaft kam mit den Personen, mit denen sie darüber diskutierte, überein, dass der bereits erwähnte Weg in einen Fussgängerweg zurückgebaut wird, was jedoch einem Tropfen auf einen heissen Stein entspricht, wenn man das insgesamt Erwünschte nicht erreichen kann. Er verdeutlicht, dass wenn die Anwesenden diesem Antrag zustimmen, sie das Kulturland zugunsten einer Freizeitzone verloren geben, einer Freizeitzone, die ganz sicher mit Lärm belastet ist, erst recht dann, wenn zusätzlich der Pumptrack kommt. Was hier bisher nicht gesagt wurde, ist, dass dieser Lärm extrem störend für die Wildtiere ist. Es darf auch nicht vergessen werden, dass es bei den Wildtieren nicht nur um Rehe, Wildschweine, Füchse und Dachse etc. geht, sondern im Gebiet Wasserloch auch Wildkatzen – eine geschützte Art – leben. Dabei handelt es sich nicht einfach nur um verwilderte Hauskatzen, sondern wirklich um Wildkatzen, die auch grösser als die Hauskatzen sind. Es gibt ein spezielles Projekt, dass zum Ziel hatte zu untersuchen, wo es noch Vorkommen an Wildkatzen gibt. Er bekräftigt, dass es sich auch in dieser Hinsicht um ein sehr wertvolles Biotop handelt. Werner Rüegg fordert die Versammlungsmitglieder auf, sich vorzustellen, dass ein Wildtierkorridor, der hier nicht aufgezeigt wurde, mitten durch das Gebiet Wasserloch verläuft. Ein Wildtierkorridor muss man sich nicht als 10 m breite Strasse vorstellen, sondern es ist eigentlich das gesamte Waldgebiet betroffen, wo das Wild sich erholt. Wenn die Tiere beispielsweise von der Rüchi her die Zürcherstrasse queren müssen und dies überleben, sind sie froh, wenn sie in die nächste Deckung gehen und sich dort ein wenig erholen können. Wenn es aber so lärmig ist, bleibt das Wild nervös. Das möchte die Jagdgesellschaft nicht. Die Wildtiere sollen dann eigentlich weiter über die Rosshimmelbrücke ziehen, den Steppberg hinauf, dann über Magden, dort, wo jetzt der Magdenerbach schön renaturiert wurde, damit einerseits der Bach mäandern kann und andererseits ein Biotop für Wildtiere entstehen konnte. Jetzt äussern einige, dass sie ja gar nie Wildtiere sehen würden. Er erklärt, dass dies logisch ist, denn wenn man keine Zeit hat, sich hinzusetzen, in Ruhe zu beobachten und diese Ruhe und die Natur zu geniessen, man auch keine Tiere entdecken wird.

Werner Rüegg führt weiter aus, dass dieses Wasserloch heute sicherlich genutzt ist: Es gibt die Finnenbahn, der FC, der hier Spiele austrägt etc. Er kann jedoch versichern, auch weil er sehr oft dort verweilt, dass diese Leute kein Geschrei machen. Es ist dort an und für sich relativ ruhig. An der Ortsbürgerversammlung musste er vernehmen, dass diejenigen, die den Seilpark nutzen, konzentriert seien und es deshalb keinen zusätzlichen Lärm gebe. Er meint, dass dies vielleicht so ist und er das nicht weiss und dementsprechend nicht beurteilen kann. Sicherlich ist er auch dafür, dass man der Jugend etwas bietet. Wenn Bedarf besteht, sind sie auch gerne als Jäger bereit, mitzuhelfen, dass die Kinder die Natur erleben können. Es gab auch schon ein Angebot im Ferienspass. Leider war das Einzige, was die Kinder an diesem Tag interessiert hatte, die Funktion des Gewehrs und wie man damit schießt. Das war die Erkenntnis, welche die kurs anbietenden Jäger gemacht haben. Am Abend, als man vorschlug, mit den teilnehmenden Kindern "anzusitzen" (Jägersprache), um Rehe und evtl. Wildschweine zu sichten, nahmen nur gerade zwei Kinder teil. Er betont, dass unbedingt daran gearbeitet werden sollte, die Kinder in den Wald hineinzubringen, aber nicht mittels eines Seilparks, sondern mittels ruhiger, genussvoller Beobachtung. Die Jagdgesellschaft möchte nicht nur für die Jungen etwas machen. Schliesslich werden wir alle älter und geniessen gerne den Wald als Ruhezone. Es gibt wohl schon genug Hektik im Alltag. Werner Rüegg meint abschliessend, dass die Jagdgesellschaft nicht grundsätzlich gegen einen Seilpark ist. Dieser soll jedoch nicht an diesem Standort realisiert werden. Er bedankt sich.

Franco Mazzi erkundigt sich, wann das Wild über die Riburgerstrasse wechselt.

Werner Rüegg antwortet, dass es Unfälle gibt und die Jagdaufseher beauftragt sind, zu diesen Unfällen zu gehen. Abends um 18.00 Uhr beginnt es mit den Unfällen auf der Strasse und dauert bis ungefähr um 03.00 – 04.00 Uhr nachts. Am frühen Morgen passieren die meisten Unfälle zwischen 06.00 – 08.00 Uhr.

Es handelt sich dabei um Rehe, zum Teil auch um Wildschweine, glücklicherweise nicht zu viele. Aber bis jetzt sind allein dadurch 7 Rehe gestorben, meistens auch aufgrund von Fahrerflucht.

Franco Mazzi fragt Kurt Steck, welche Öffnungszeiten für den Seilpark vorgesehen sind.

Kurt Steck erläutert, dass die Öffnungszeiten ein Punkt waren, den die Jagdgesellschaft bei ihrer Einwendung vorgebracht hat. Diese seien zu lang, vor allem im Winterhalbjahr. Diese Aussage wurde dann überprüft und als stimmig befunden. Es war ganz klar von Anfang an die Absicht und auch so in der Planung vermerkt, dass der Seilpark eine Tagesstätte sein soll. Dieser soll abends, wenn es eindunkelt, schliessen. Er präzisiert, dass der Seilparkbetrieb bei Anbruch der Dämmerung eingestellt wird. Die Öffnungszeiten wurden entsprechend angepasst, der diesbezügliche Antrag der Jagdgesellschaft wurde also berücksichtigt. Zum Zeitpunkt, wenn gemäss Votum der Jagd offensichtlich das meiste Fallwild auftritt, herrscht Totenstille im Seilpark, und zwar schon seit Stunden. Unter dem Tag gibt es ja bereits viel Unruhe im Wald, vor allem im stadtnahen Erholungswald, auch völlig unabhängig vom Seilpark. Das Wild ist vor allem nachts aktiv, deshalb müssen die Jäger auch nachts ansitzen, wenn sie zum Beispiel Rehe sehen und vielleicht zum Abschuss kommen wollen. Das Wild bewegt sich in den Nachtzeiten, dann, wenn der Seilpark geschlossen ist.

Claudia Rohrer möchte noch etwas äussern zur Teiländerung Nutzungsplan Kulturland; Freizeitzone Wald. Sie erörtert, die kantonale Gesetzgebung sehe vor, dass im Wald solch eine Zone ausgeschieden werden darf. Was sie nicht vorsieht – wie auch mehrfach erwähnt wurde – ist eine zusätzliche Pumptrack-Anlage. Diese soll im gleichen Gebiet ermöglicht werden. Es soll also nicht eine zusätzliche Pumptrack-Anlage ausserhalb dieses ausgeschiedenen Gebiets erstellt werden. Wichtig ist, dass es sich hierbei nicht um eine betonierte Anlage, sondern um eine Anlage mit Naturböden handelt. Sie präzisiert, dass nicht die Rede von einer zusätzlichen Anlage am Hang ist, sondern diese dort realisiert werden soll, wo das Freizeitangebot bereits konzentriert ist. Diese Pumptrack-Anlage kann nicht mit denjenigen verglichen werden, die beispielsweise fix installiert und mit ausbetonierten Wegen versehen sind. Es wird immer einen Bezug zum Waldboden geben. Die Idee dieser Freizeitzone ist, dass die Nutzung kanalisiert und nicht breit verstreut werden soll.

Die Stadträtin räumt ein, dass betreffend Verkehr auch für den Gemeinderat klar ist, dass Menschen mit Autos zum Seilpark anreisen werden. Ziel wäre jedoch, die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr zu nutzen. Ab dem Bahnhof fährt ein Bus und auch regional kann das Postauto genutzt werden. Der Stadtrat kann natürlich die Menschen nicht erziehen und ihnen verbieten, mit dem Auto zu kommen. Es kann versucht werden, die Leute mit entsprechenden Parkgebühren zu lenken. Aber klar ist, dass wer bereit ist, sich ein Ticket für den Waldseilpark zu leisten, auch bereit ist, das Ticket für das Parkhaus zu bezahlen. Am Schiffacker sind jedoch bereits Parkieranlagen und – wie erwähnt – eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr vorhanden. Die Sportlichen, welche den Waldseilpark nutzen wollen, kommen sicher auch zu Fuss ab Bahnhof Rheinfelden.

Claudia Rohrer betont, dass es ihr wichtig war, nochmals die Bestimmungen der kantonalen Gesetzgebung aufzuzeigen. Diese sind gegeben und wurden auch regional abgesprochen. Die regionale Abstimmung ist in den Verfahren so vorgesehen, da eben nicht Magden, Möhlin und Zeiningen dann auch noch solch eine Freizeitzone Wald ausscheiden könnten. Dies soll auch kantonal gesehen kanalisiert werden. Im Fazit handelt es sich natürlich immer um eine Entscheidung zugunsten der Erholung des Menschen und zu Ungunsten der Entlastung vom Wald. Wie sie es jedoch in ihrem Eingangsvotum erläutert hat, ist der Gemeinderat der Ansicht, dass wenn in Rheinfelden eine derartige Zone ausgeschieden werden soll, der geplante Standort die beste Lösung ist und nicht weiter in den Wald vorgedrungen werden soll. Sie bedankt sich.

Franco Mazzi dankt Claudia Rohrer und erkundigt sich nach weiteren Wortmeldungen.

Alois Püntener hat eine Frage betreffend die Parkplätze. Er meint, dass es am Schiffacker schon einen Parkplatz hat, dieser jedoch immer voll ist. Es handelt sich um einen Park & Ride-Parkplatz, der für Leute ist, die gemeinschaftlich fahren und das Auto hier abstellen. Wenn hier noch eine weitere Belustigung im

Wald geschaffen werden soll, braucht es zusätzliche Parkplätze. Diese gibt es jedoch nicht. Deshalb muss die Stadt einen Parkplatz erstellen. Er ist der Ansicht, dass niemand mit dem Velo oder per öffentlichem Verkehr zum Seilpark kommen wird. Er meint, dass er auch schon solch einen Seilpark gesehen hat. Diese sind erstens laut und zweitens befinden sich dort sehr viele Autos, da alle Leute mit dem Auto herfahren.

Franco Mazzi fragt, ob noch jemand das Wort wünscht.

Ruedi Berner hält fest, dass die Ortsbürger angesprochen sind. Diese haben dem Seilpark gemäss Fricktaler Zeitung mit 57 % Stimmenanteil zugestimmt: 33 gegen 25 Ortsbürger. Die Abstimmung ging also relativ knapp aus. Er berichtet, dass das Projekt "Seilpark" vor bald 20 Jahren entstand. Es handelt sich hierbei also um ein Projekt aus einer Zeit, wo man noch anders gedacht hat. Seiner Ansicht nach ist dieses Projekt aus der Zeit gefallen. Im Geschäftsbericht der Ortsbürger, wohl verfasst durch den Stadtoberförster Kurt Steck, wird explizit erwähnt, wie der Wald leidet. Die Waldschäden und dadurch die Zwangsnutzungen nehmen zu, geschädigte Bestände müssen vorzeitig verjüngt werden und Vitalität, Stabilität sowie Holzzuwachs von den Waldbeständen nehmen ab. Das Fazit ist, dass die Waldeigentümer ein grosses Interesse haben, dass Politik und Gesellschaft die notwendigen Klimaschutzmassnahmen mit aller Konsequenz und Priorität umsetzen. Er bekräftigt, dass es schizopren ist, wenn man das liest, und danach trotzdem mit CHF 440'000 einen privaten Betreiber subventioniert. Diese Projektidee ist alt und wurde damals als Ziel vermerkt. Zu dieser Zeit wusste man nicht, dass die Klimaveränderung so rasant auf uns zukommt. Heutzutage wird von 2 bis 4 Grad höheren Temperaturen gesprochen, die in Rheinfelden festgestellt werden. Er stellt die rhetorische Frage, ob man heute den Mut beweist, dieses überriessene Projekt, welches mit 16'000 Besuchern pro Jahr rechnet, damit es rentiert, abzulehnen. Er schätzt, dass vielleicht 12'000 bis 14'000 Personen von auswärts kommen. Eine Seilparknutzung – diejenigen, die das schon mal gemacht haben, wissen Bescheid – kostet für eine vierköpfige Familie 100 bis 200 Franken, wenn man noch Spaghetti oder Pommes frites isst. Sehr viele Leute können sich das gar nicht leisten. Ruedi Berner verdeutlicht, dass es sich also um ein Luxusprojekt für jene Leute, die auch auf die Wasserfallen, auf den Balmberg oder nach Kloten zum Seilpark in Zürich fahren könnten, handelt. Der Seilpark Zürich schliesst abends meistens um 18.00 Uhr, wohl auch aus irgendwelchen Gründen. Dieser ist professionell geführt, hat keinerlei Subventionen, weder vom Hockeyclub Kloten noch von der Swissair, und befindet sich am Schluefweg. Die Betreiber müssen den Seilpark selbst organisieren und finanzieren, auch dessen Erneuerung. Diese haben den geschickteren Standort, einen Standort, der bereits über einen grossen Parkplatz, ein Schwimmbad, eine Eishalle etc. verfügt. Rheinfelden hingegen würde mit dem geplanten Seilpark ein Stück Wald belasten, welches jetzt ein Paradies ist. Er fordert die Anwesenden auf, einmal bei Hitze zum besagten Wald hinaufzugehen, sich dort in den Wald oder am Waldrand hinzusetzen und das Vogelgezwitscher sowie die dort herrschende frische Luft zu geniessen. Dieser Wald ist nahe am Quartier Engerfeld und gut erreichbar, auch vom Städtli aus. Er soll so belassen werden für alle Leute, die etwas Ruhe suchen und Abkühlung benötigen, und für die Tiere. Er regt nochmals dazu an, mutig zu sein und den Seilpark, der am falschen Ort und zur falschen Zeit erstellt werden soll, abzulehnen.

Thomas Güdel erzählt, dass er heute mit seiner Frau im Städtli war und plötzlich ein Kind wie verrückt zu weinen begann. Dieses Geräusch ist furchtbar. Das Kind wurde von einer Biene gestochen. Niemand hat richtig nach dem Kind gesehen, die Mutter war nicht dort. Das Weinen ging ihm in Mark und Bein, ein schlimmes Gefühl. Ein schönes Gefühl stellt sich jedoch ein, wenn die Kinder lachen, fröhlich und lustig sind, sogar wenn sie jauchzen, auch wenn sie dann vielleicht zu laut sind und die Tierchen da und dort ein wenig stören. Er bekräftigt, dass es nichts Schöneres gibt als lachende Kinder. Für ihn ist der Seilpark ein Projekt für Kinder, für Familien, die in die Natur gehen, nicht am PC sitzen, sondern zusammen etwas erleben und es lustig haben wollen. Er berichtet weiter, dass seine Frau und er vor 30 Jahren im Tessin – im grossen Aargau gab es das damals noch nicht, man stelle sich das vor – auf der Plattform eines Seilparks standen. Er selbst, gewissermassen als Familienoberhaupt, stand ganz vorne. Seinerzeit wurde der Mann noch als Familienoberhaupt bezeichnet, was heute auch anders ist. Jedenfalls wäre es an ihm gewesen, den ersten Schritt in die Seile zu machen. Damals war er noch ein paar Kilo schwerer und misstraute ein wenig der Sicherheit des Ganzen. Er getraute sich nicht so recht. Schliesslich kamen seine Kinder von

hinten, drückten ihn nach vorne und riefen: "Papa, jetzt wollen wir anfangen, mach mal vorwärts!" Dann ist etwas passiert, was er heute noch weiss, obwohl es sich vor so langer Zeit ereignet hat. Es war für ihn ein prägendes Erlebnis. Seine Frau meinte nämlich, dass sie jetzt vorangeht. Er dachte sich, es könne nicht sein, dass seine Frau sich zuerst getraut, weil er doch den Anfang machen muss. Daraufhin absolvierten sie alle den Seilpark und hatten es so schön und lustig miteinander. Thomas Güdel wiederholt, dass dieses Erlebnis unglaublich toll war und ihm immer noch präsent ist, und fasst zusammen, dass der Seilpark für die Jungen, für die Familie, erstellt werden soll. Er findet, dass in dieser Gemeinde so vieles für alle gemacht wurde, und jetzt dieses Projekt für die Kinder, für das Kinderlachen, für fröhliche Kinder realisiert werden soll. Seiner Ansicht nach sollten die Nachteile in Kauf genommen werden, da es nichts Schöneres als Kinderlachen gibt. Er bedankt sich.

Franco Mazzi dankt für das Votum und erkundigt sich nach weiteren Stellungnahmen.

David Peter merkt an, dass es sich sehr toll anhört, wenn etwas für die Jugend realisiert werden soll. Vis-à-vis des geplanten Seilparks befindet sich das Pfadilokal. Er informiert, dass die Pfadi sich selbst finanziert und schlägt dem Stadtrat vor, doch in die Pfadi zu investieren, wenn er wirklich etwas machen möchte. Dort geht es den Kindern auch sehr gut. Er bedankt sich.

Franco Mazzi erinnert, dass Herr Püntener Fragen bezüglich der Parkierung vorbrachte. Claudia Rohrer hat hierzu noch einige Informationen.

Claudia Rohrer weist auf eine projizierte Folie hin, mittels derer die öffentlichen Parkplätze auch bei der Ortsbürgergemeindeversammlung aufgezeigt wurden. Beim Schiffacker befinden sich in Gegend Nähe mehrere Parkplätze und Parkhäuser. Sie erwähnt diesbezüglich die Tiefgarage vom Engerfeld, welche tagsüber von Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern genutzt wird, abends jedoch auch öffentlich genutzt werden kann. Weiter gibt es den Parkplatz (P&R) Schiffacker, der bereits genannt wurde, und den Parkplatz beim Waldfriedhof, der ebenfalls einigermaßen in Gehdistanz erreichbar ist. Gleichzeitig hiess die Einwohnergemeindeversammlung auch bereits einen Planungskredit gut, um auf dem Parkplatz Schiffacker ein Parkhaus zu errichten. Diese Planung steht und ist auch kurz davor, entsprechend ausgelöst zu werden. Auf dem Areal, wo jetzt der P&R-Parkplatz ist, sollen neu 202 Parkplätze entstehen. Sie erinnert, dass als die Schulanlage Engerfeld saniert und die neue Dreifachturnhalle realisiert wurden, bereits über die Errichtung eines entsprechenden Parkhauses an diesem Ort gesprochen wurde. Diese Planung steht also nicht in direktem Zusammenhang mit dem Seilpark. Deshalb ist der Stadtrat der Ansicht, dass keine weiteren zusätzlichen Parkplätze nach der Errichtung dieses Parkhauses geschaffen werden sollen und dass der Schiffacker für die geplante Nutzung im Wald der richtige Ort ist. In Rheinfelden wurde kein Waldzugang mit mehr Möglichkeiten zur Parkierung gefunden. An allen anderen Orten müssten die Parkplätze erst neu errichtet werden. Für den Gemeinderat war immer klar, dass bestehende Infrastrukturen genutzt und nicht neue geschaffen werden sollen.

Franco Mazzi dankt Claudia Rohrer und erkundigt sich nach weiteren Wortmeldungen

Ruedi Vogel kommt nochmals zurück auf die Ortsbürgerversammlung. Diese hat an der gleichen Versammlung ein Mehrfaches der Fläche an Schutzwald ausgeschieden, als für den Seilpark für die Jungen nötig wäre, über den jetzt diskutiert wird. Zum Zweiten war er kürzlich mit ihrer Ukrainer-Familie auf den Wasserfällen. Dort traf er keine alten, sondern junge Leute, die Freude hatten und jauchzten – wie man es bereits vorher gehört hat – und sich darauf konzentrierten, in den Seilen herumzuhangeln. Er glaubt, dass die Jugendlichen, die den Seilpark besuchen möchten, nicht mit dem Auto, sondern mit dem Velo oder dem Bus kommen oder vielleicht mit einem grossen Auto, in dem mehrere Personen Platz finden, hingefahren werden. Er bittet die Anwesenden, dem besagten Antrag für die Umzonung zuzustimmen und bedankt sich.

Jürg Keller möchte sich vor allem zum vorletzten Votum von Frau Rohrer nochmals äussern. Er betont, dass wer einen Pumptrack im Wald vertritt, betreffend Waldwissen 30 Jahre hintendrin ist, und dies auch für

eine Gemeinderätin nicht mehr akzeptabel ist. Jürg Keller verdeutlicht, dass ein Pumptrack auf Waldboden heutzutage, wie auch bekannt ist, ein biologisches Verbrechen darstellt. Weiter fragt er, ob der Herr, der vorher gesprochen hat, Lehrer ist und informiert, dass er diesen Beruf ausübte und über unendliche Exkursionserfahrungen verfügt. Basierend auf diesen Erfahrungen erklärt er, dass das besagte Projekt nichts mit der Natur und auch nichts mit Gruppendynamik zu tun hat, sondern es den Jungen um den Nervenkitzel und die neue Abwechslung geht. Auch ist er überzeugt, dass die Nutzenden bestimmt nicht mit dem Velo kommen. Er wiederholt abschliessend, dass er aus der Erfahrung eines langjährig tätigen Lehrers spricht.

Albi Wuhrmann vertritt heute Abend den Natur- und Vogelschutz Rheinfelden (NVR). Der Waldseilpark ist aus Sicht des NVR und der Natur unerwünscht. Der Wald sollte nicht mehr belastet werden, als er es heute bereits ist. Solche Projekte sollten nicht mehr ausgeführt werden. Auf der anderen Seite hat der NVR Verständnis für den Stadtrat, dass dieser für die Bevölkerung attraktive Angebote zur Verfügung stellen möchte. Jedoch sollte dies nicht an diesem Ort geschehen, schon gar nicht im Wasserloch. Es wurde bereits vorher gehört, dass dort ein Wildtierkorridor von kantonaler Bedeutung (AG-R1) durchführt. Dieser ist ganz wichtig für die Wildtiere und trägt keinen Lärm. Er wiederholt bekräftigend, dass der Seilpark ganz sicher nicht an diesem Standort erstellt werden sollte. Wichtig zu wissen und wichtig für den NVR ist, dass es bei solchen Projekten immer, von Gesetzes wegen, einen ökologischen Ausgleich braucht. Der Stadtrat hat es bisher vermieden, sich dazu zu äussern. Weder in der Botschaft für die Ortsbürgergemeinde noch in der Botschaft für die heutige Versammlung konnte irgendetwas betreffend ökologischen Ausgleich gelesen werden. Albi Wuhrmann findet das schade, da der Stadtrat an einem tollen Projekt im Wasserloch arbeitet. Gegenstand ist die Versickerung des Rötibächleins, welches die Anwesenden vielleicht kennen. Es handelt sich um das Bächlein, welches schnurgerade von der Rosshimmelbrücke bis zum Tennisplatz führt. Er informiert, dass die Versickerung dieses Rötibächleins, flankiert mit drei Weihern und mit Unkenwannen, welche betreffend Vernetzung als Trittsteine für die Amphibienförderung etc. dienen, sehr wertvoll ist. An diesem Ort befindet sich bereits ein Erlenbruch, der dauerhaft vernässt ist. Mit diesem Projekt würde der Rötibach in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Dieses dient allerdings bereits als ökologischer Ausgleich für die Überbauung des Schiffackers und selbstverständlich kann das gleiche Projekt nicht an zwei Orten als ökologischer Ausgleich eingesetzt werden. Albi Wuhrmann versichert abschliessend, dass der NVR wie immer wachsam sein wird. Wenn das Baugesuch für den Seilpark eingereicht wird, falls dieser angenommen werden sollte, wird der NVR prüfen, ob der ökologische Ausgleich - wie es sich gehört - vorgenommen wird. Er bedankt sich.

Franco Mazzi teilt mit, dass die ökologischen Ausgleichsmassnahmen Teil eines Baugesuchs wären, als Konsequenz der heute beantragten Zonierung. Im Baugesuch werden die Ausgleichsmassnahmen formuliert und aufgezeigt.

Rafael Steiger, Bezirksschullehrer, war heute mit einer Schulklasse auf der Schulreise im Waldseilpark in Lörrach. Dort fanden sich total drei Schulklassen, ca. 70 Personen, ein. Niemand kam mit dem Auto. Es stand auch kein Auto dort, ausser demjenigen des Betreibers. Dieser berichtete – was sehr wichtig ist –, dass die Bewegungsfähigkeit, die Beweglichkeit und die Risikobereitschaft der Jugendlichen stark abnehmen würden. Vor allem die Schweizer Jugendlichen würden sich noch etwas mehr getrauen und seien beweglicher, aber auch hier sei ein Rückgang zu bemerken. Rafael Steiger hält fest, dass solch eine Anlage wirklich auch der Überwindung eigener Grenzen diene. Es waren vor allem Schülerinnen dabei, die sich wahnsinnig schwertaten. Für sie war es ein wichtiger Schritt, auch mal aus der eigenen Komfortzone herauszukommen und mit der eigenen Angst umgehen zu lernen.

Franco Mazzi fragt, ob noch jemand das Wort wünscht, was vorläufig nicht der Fall ist. Ihm ist es wichtig, die Verhältnisse aufzuzeigen. Die Ortsbürgergemeinde stimmte am Montag einstimmig 24 ha Naturschutzgebiet zu. Naturschutzgebiet bedeutet, dass dort die Tiere, die Natur, ohne Störung wachsen und gedeihen können. Es sollte eigentlich möglich sein, wenn man die Gesamtinteressen der Bevölkerung im Auge hat, dass an einem Ort 3.5 ha als Freizeitzone gestaltet werden. Er präsentiert eine Folie, welche dieses

Verhältnis aufzeigt. Wenn Ausgleichsmassnahmen realisiert werden sollen, braucht es ein Projekt. Ohne Projekt werden keine Ausgleichsmassnahmen erfolgen. Abschliessend bemerkt er, dass die Meinungen ausgetauscht sind, es Voten dafür und dagegen gibt, und kommt zur Abstimmung.

Abstimmung

In offener Abstimmung stimmt die Versammlung dem Antrag des Gemeinderates mit 71 gegen 57 Stimmen zu.

Für eine wahrheitsgetreue Protokollführung:

Stadt Rheinfelden
Kanzlei



Roger Erdin
Stadtschreiber



RECHTSKRAFTBESCHEINIGUNG

Vorstehender Beschluss ist nach unbenutztem Ablauf der Referendumsfrist am 29. Juli 2024 in Rechtskraft erwachsen.

Rheinfelden, 12. September 2024

Stadt Rheinfelden
Kanzlei



Roger Erdin
Stadtschreiber

